

J. 1215. II. König in Sizilien, und Herzog von Schwaben jene frühere Friderizianische Urkunde. *

S. VIII.

J. 1216. Zu Beningen, einem zwischen Ottenbeuren und Memmingen gelegenen Pfarrdorfe, ereignete sich in diesem Jahre mit dem heiligsten Sakramente eine Wundergeschichte, die der Unglaube späterer Zeiten recht gerne für eine Fabel erklärt hätte, wenn je der Lüge gegen die Wahrheit ein Sieg gelungen wäre. Die Wahrheit dieser Geschichte verbürgen nicht nur die noch vorfindlichen ottenbeurischen, und memmingischen Schriften, sondern noch stärker, als die Schriften die sehr alten Denkmäler der Mahlerkunst — die jährlichen Feierschleiten, welche die benachbarte Stadt Memmingen vor der Reformationszeit den 12ten März, als am Festtage des heiligen Kirchenlehrers Gregor des Großen, an welchem der Anfang der unten ausführlich beschriebenen Geschichte, sich zutrug, jederzeit, wenn es je möglich war, hielt,

* Conradus II. D. G. Jerusalem, & Sicilie Rex, dux Suevie dilectus fidelibus & devotis suis, ministro, & universitati civium in Memmingen &c. Actum & datum apud Constant. Anno Domini MCCLXVI. XIV. Kalend. Octobris nona incisione. Copiale document S. Antonie

hielt — der Name, und die Benennung des heiligen Heiligthums, welche der in der St. Martinskirche zu Memmingen von den ersten Zeiten der Begebenheit an aufbewahrten Bunde verhostie ganz eigen war, sammt einem besondern Stiftungsfond zum heiligen Heiligthum, welcher schon im vierzehenten Jahrhunderte laut memmingischer Stadurkunden bestand, und den im J. 1448, laut einer ausgestellten Quittung *, Anton Amman, als Pfleger, verwaltete — die auf dem Beninger Ried zur steten Erhaltung des Andenkens an die Wundergeschichte erbaute alte Kapelle, zum heiligen Gut genannt, und alles das, was der genauen Untersuchung, die im J. 1446 durch den Cardinal und Bischof Peter zu Augsburg geschah, voran gieng, und darauf folgte.

Das älteste, und in einem sehr alten Korstume verfertigte Gemälde, das auf der mitternächtlichen Seite der alten Riedkapelle zu

* Ausgestellte Quittung von Antoni Amman der Zeit Pfleger des heiligen Heiligthums, und der St. Martinskirche zu Memmingen gegen Anna Klamerinn, Hans Schermeyers sel. Wittib, vom Jahre 1448. Registratur documentorn. der löblichen Pfarrhospflege zu Memmingen Seite 173.

J. 1215. sehen ist, und in einer Nische ein längliches Viereck bildet, stellet auf einer Seite eine Mannsperson vor, die in einem Tüchlein etwas Verborgenes trägt. Das Oberkleid reicht nicht ganz bis an die Knie, und der Oberrock, wie man sich im dreizehnten Jahrhunderte mag getragen haben, wird von einer schmalen Gürtel zusammen gehalten, in welchem ein kleiner Dolch steckt. In einer Entfernung steht eine weibliche Figur ebenfalls in einem sehr alten Kostume, die einen Arm sehr ängstig an die Brust ziehet, und mit den Fingern auf die vorgehende Mannsperson zeigt. Auf der andern Seite liegt eine Mühle mit einem offenen Mühlgange. Oben an der zum Mühlgange führenden Stiege bemüht sich eine männliche Figur etwas unter den Mühlstein hinein zu legen. Das ganze Gemälde stellt das erste Vorhaben, und den ersten bösen Versuch des schlimmen Möllers vor, wie in der nachfolgenden Geschichte wird erzählt werden. *

Am Ende des fünfzehnten, oder Anfangs des sechzehnten Jahrhunderts wurde die ganze

* Im J. 1799 wurden mit Beibehaltung der ältesten Zeichnung, des Kostumes, und der sämtlichen Vorstellung bloß die halbverbliebenen Farben von dem hiesigen Saßmähler ersetzt.

1215. Wundergeschichte in sieben zwei Schuhe langen, und anderthalb Schuhe breiten Tafeln auf Holz gemahlt, wovon noch jetzt eines hier in einem Bürgerhause aufbewahrt wird. * Dasselbe stellt den Bischof Friedrich von Augsburg vor (andere nennen ihn Sigfried) wie er die Wunder Hostie in eine sogenannte Monfranz überseht, und über dessen Hand heiliges Blut von der Hostie abfließt. Unten stehen folgende sehr leserliche Worte:

Da schrib man nach Bischof Friederichen zu Augspurg der macht das hailig Sakrament in ein Monfranz da ran ihm das Rosen Farb blut uiber die hend ab daß sach meiniglich.

Nach diesen sieben alten Holzmalereien, und ihren historischen Vorstellungen verfertigte der nachmals berühmte Kunstmahler Joh. Friedrich Sichelbein von Memmingen, obshon mit unvergleichlich mehr Ausdruck, Haltung, Feinheit, Kunst, und Harmonie im Ganzen sieben andere Stücke auf Leinwand, die noch jetzt hier zu sehen, gute Kopien aber davon in der Niederkapelle zu Deningen aufgestellt sind.

Nach

* Joh. Evangelist Baur, Bürger, und Altshener von hier ist jetzt Eigenthümer des Stüdes.

§ 1216. Die jährliche Feierslichkeit, welche sich mit der ersten Uebersetzung der heiligen Wunderhostie in die Stadtpfarrkirche zum heiligen Martin anfang, bis auf die sogenante Reformatiionszeit stets ununterbrochen fortbauerte und jederzeit auf den St. Gregorstag, den 12ten März, festgesetzt war, ist ein unlängbares Denkmal der älttern Wundergeschichte. Im J. 1468, wie eine alte memmingsche geschriebene Chronik ausdrücklich, und umständlich meldet *, hinderte eine ungewöhnlich tiefe Schneelage den feierlichen Umzug, oder Procession um die Stadt, und dieselbe mußte acht Tage weiter hinaus verschoben werden. In einem sehr alten Kirchenkalender des

* An St. Gregori Tag den 12ten Märzén lag ein schnee das man nit kunt umb die Statt gehen; man schob es 8 tag auff; dann man vor allwegen an diesem tag das linderthör, lin das erstemahl auffthun, und priester und leyen mit einer process. umb die ganz Statt gangen sindt, wie ich von meinem Vater gehört habe. So eine geschriebene sehr alte memmingsche Chronik. Das nämliche erzählt Christoph Schorer in der gedruckten Memmingschen Chronik. S. 34. Schorer entlehnte für seine Chronik sehr vieles aus dem älttern Stadtgeschichtschreiber Erhard Wintergerst, welcher, wie Schorer selbst bezeugt, die alten Geschichten der Stadt treu, und redlich beschrieb. Seite 36.

memmingschen Oberhospitals zum heiligen Geis J. 1216. ste wird deswegen das Fest des heiligen Gregors, wie jenes des heiligen Anton den 17ten Jänner, und das andere der heiligen Gordian, und Epimach als ein Fest des alten Herkommens (Festum consuetudinis) mit rothen und feierlichen Buchstaben bemerkt. *

Uebrigens hieß man die Wunderhostie, welche sogleich Anfangs der wunderbaren Begebenheit von Beningen nach Memmingen in die

* Kalendarium ad 12 mmo Martii in der Kirchenagenda der U. L. Frauenkirche zu Memmingen Ms. Das Fest des heiligen Anton wurde nach altem Herkommen wegen des Antonierordens, wovon eben um diese Zeit, als die Wundergeschichte sich ereignete, eine Kolonie nach Memmingen kam, und jenes der heiligen Blutzugen Gordian und Epimach den 10ten Mai nach einem noch ältern Herkommen wegen Kempfen, dessen Schutzheilige Gordian und Epimach sind, und welchem Memmingen in den älttern Zeiten untergeben war, feierlich gehalten. Noch im J. 1461 machte deswegen die heilige Hildesgard die Hauptsache des memmingschen Stadtsiegels aus, wie ich jedem Auge beweisen kann. Das Kreuz, und nebensu ein Halbader, der nicht auf das Kreuz hin, sondern von demselben hinweg sieht, fällen nur den kleinen Schild unter dem Brustbild der Heiliginn aus.

J. 1215. die St. Martinskirche übersezt wurde, in den ältern Vorzeiten das heilige Heiligthum. Dieser Name kömmt schon im J. 1356 in einem Tausch, und Bergünstigungsbriefe vor, worinn die Bürgermeister, der Amman, der Rath, die Zunftmeister, und Bürger der Stadt Memmingen dem geistlichen Herrn Valentin Orfelly, einem Geistlichen des Gotteshauses zu St. Anton in Memmingen, erlaubten, die zwei Pfund Konstanzer Pfening, welche dem heiligen Heiligthume zugehörten, mit einem andern Zinse auszutauschen, und abzuwechseln. * Eben so in der ober berührten Urkunde vom J. 1448. Auch die Väter Augustiner zu Memmingen hatten bis zu ihrer Auflösung wochentlich eine von Altersher zum heiligen Heiligthum gestiftete Messe zu lesen.

Selbst die auf dem Beninger Nied erbaute Kapelle, zum heiligen Gut genannt, gibt so wohl mit ihrer Benennung, als mit ihrem Alter einen Beweis für die Aechtheit der Wundergeschichte. Man weiß das erste Jahr ihrer Erbauung nicht; da sie aber unter unserm Abte Gall Memminger, welcher vom J. 1583 bis 1600 das Stift regierte, ausgebessert, und erneuert worden ist, so muß dieselbe

* Registratura document. S. Antonii an der löblichen Pfarrhofsstiege zu Memmingen. pag 173.

selbe nothwendig längere Zeit vorher bestanden J. 1215. haben. *

Nun läßt es sich zur Geschichtzerählung selbst fortschreiten, wie dieselbe so wohl in der eigenen Hausgeschichte, als in einer alten Handschrift des memmingsischen Oberhospitals zum heiligen Geiste bemerkt ist. **

Im J. 1215 unter der Regierung Kaisers Friedrich II. und unter dem ottenburrischen Abte Konrad standen zwischen dem Dorfe Beningen, und der Stadt Memmingen auf dem

* In cujus rei perpetuam memoriam juxta locum istum capella constructa fuit. quæ etiamnum salva consistit, & ante aliquot annos a Gallo abbate monasterii Ottenburani renovata est. Unser Archivar Sandholzer *Chronologie Ottenburana* pag. 122.

** Die ottenburrischen Nachrichten hievon hat uns der fleißige, und in den Akerbüchern bestens bewanderte Gall Sandholzer aufbewahrt: die memmingsischen Nachrichten sind aus einer alten Handschrift genommen, welche den Titel führt: Sermo & accessus ad inventionem corporis & sanguinis Domini nostri Ihesu Christi. Der Verfasser dieser Rede muß bey seinen historischen Stellen eine der eifrigsten Quellen von dieser Wundergeschichte, wie die angeführten Umstände beweisen, benuzet haben. In der Geschichtzerählung werden wir die Quellen, woraus wir schöpften, getreu anzeigen.

3. 1216 dem sumpfigen Niede zwei Mühlen, wovon die obere dem Dorfe, die untere aber der Stadt näher gelegen war. * Dem Inhaber der obern Mühle, einem rechtschaffenen christlichen Manne, gieng alles bestens von statten, er genoß das Zurauen seiner Mitmenschen, und an seiner Mühle gab es alltätlich der Arbeit, und des Verdienstes genug. ** Anders sah es bei dem Inhaber der weiter unten gegen die Stadt gelegenen Mühle aus. Dieser fühlte aus Mangel des Vertrauens seiner Landsteute zu ihm Dürftigkeit, Armuth, und einen sparsamern so genannten Haussegen, als er vorher genoß. *** Nichts ist

* In mola superiori juxta villam Beningen. Ms. memmingan. Das Wort *Superiori* deutet vor selbst auf eine andere weiter unten gelegene Mühle. Das Ortenb. ms sagt von dem schlimm-n Müller: *Molitor Molendini in Niede dicti.*

** *Temporibus Friderici Secundi erat vir quidam simplex, & fidelis in mola superiori juxta villam Beningen, ad quem plures hominum, fragmenta sua molere volentes tanquam ad fidelem, & prudentem servum — divertebant. Ms. memmingense.*

*** *Vicinus livore succensus, utpote paucos molentes, quos aliquando multos habuerat, considerans, qualiter in vicini sui machinaretur infamiam, intra se cepit multimode cogitare. Ms.*

ist mehr geeignet unter gemeinen Leuten ab **3. 1216;** neigung, Mißgunst, und Neid zu erzeugen, als so eine unerwartete Glücks- oder Erwerbsänderung. Und dieses war, was den Inhaber der untern Mühle veranlaßte, jenen der obern Mühle durch ein von Mißgunst geleitetes gottloses Unternehmen zuerst in einen libeln Ruf, und nachmals in eine Brodlosigkeit zu versetzen. Schon im 3. 1216 war der schlimme untere Müller bedacht, seine lieblose Absicht auszuführen. Der sogenannte grüne Donnerstag fiel damals auf den 16ten Tag des Aprilmonats. An jenem Tage empfing der Gottlose mit andern Pfarrgenossen in seiner Pfarrkirche zum heiligen Peter in Beningen das heiligste Sakrament; genoß es aber nicht, sondern nahm es, wie er je konnte, unbemerkt wieder aus dem Munde, wickelte dasselbe in ein Tüchlein, und, als er nach Hause kam, legte er die Hostie in einen Becher, freisete mit seiner Familie halb traurig, und melancholisch zu Abend, und bei einbrechender Nacht sagte er zu seinem Eheweibe, er werde nicht bei ihr verbleiben, sondern jene Nacht zum Andenken,

und

Memming. Hujus prosperitati alter invidens clam insidias perditionis struere nitebatur. Ms.

Oitenb.

§. 1215. und zur Ehre des leidenden Erlösers schlaflos zubringen. * Man erinnere sich hier auf das sehr alte weiter oben beschriebene Gemälde, wo der Mahler den Scheinheiligen so, wie er damals konnte, schildert, und wie dessen Frau nicht ohne Bangigkeit demselben in einer Entfernung nachspürt. Indes war die vorgebliche Nachtwache zur Ehre des leidenden Erlösers bloß ein eiteler Vorwand, womit er seine böse Absicht umschleierte; denn in der nämlichen Nacht schlich er sich in die Mühle des andern ein, legte die heilige Hostie unter den sogenannten Lauser der Mühle, und glaubte es würde wegen der unanständigen Lage des Sacraments alles Uebel wider seinen Wunsch genöthigt losbrechen. ** Allein die heilige Hostie blieb

* Cum in die Cœnz Domini ex imitatione Christi & ecclesiæ venerabile corpus Christi in ecclesia S. Petri pagi Beningensis sumplisset a sacerdote, molitor illud clam ex ore extrahens in lineum involvit, ac secum domum deportavit; domi vero illud e lineo fumens in scypho deposuit, atque eadem die cum uxore & liberis, cum coenam subtristis accepisset, sub noctem uxori suæ dixit: Se hac nocte cum illa non dormiturum, sed in campis in honorem & memoriam Christi vigiliarum vigilaturum. *Ms. Ottenb.* Das Memminger Ms. meldet nur von dem zweiten, und spätern Unternehmen.

* Nocte igitur illa Cœnz Domini domum vicini

blieb beinahe ein ganzes Jahr, nämlich bis **§. 1216.** auf den Festtag des heiligen Papstes Gregor des 3. 1216 an dem benannten Orte ganz unverweselt, und unverfehrt, ohne daß der unschuldige Hauseigenthümer auch nur das allermindeste Leid erfuhr, vielmehr genoß er eines reichlichen Segens, wodurch der Gottlose in seinem Innersten nur mehr gereinigt, und gemartert wurde. * Nun kam es von Seite des aufgeführten Mannes zu einem zweiten Versuche. Er schlich sich abermal zur Nachtzeit an den vorigen Ort, nahm das Sacrament von dem vorigen Orte, und verbarg dasselbe in dem Kumpfe des Mahlsternes. ** Ehe aber der Boshafte dieses unternahm

furtive ingressus hostiam illam sacram quam asseraverat, sub rotam vastilem deposuit, & occultavit, sperans, ex locatione sacre hostiæ in tam abjecto loco molitori alteri adversa quæque eventura . . . Jacuit autem in illo loco sacra hostia ad annum pene aliis incognita, usque ad diem nimirum D. Gregorii papæ, sed prorfus absque omni corruptione. *Ms. Ottenb.*

* Interes vero molitori innocio omnis melius & felicius succedere, quæ felicitate alter plus cruciatur. *Ms. Ottenb.*

** Novas igitur technas ac insidias struere cogitat: domum quippe vicini ipso die S. Gregorii pontificis noctu clam denuo ingreditur, hostiam sacram

3. 1216. nahm, hatte er mehrem seiner Dorfgenoſſen ſehr iſtig vorgegeben, das Biſchſ jenes Mannes müſſe von einer höhern verborgenen Urſache herrühren, ſie ſollten das Mühlwerk fleißig, und genau durchſuchen, ſie würden gewiß der Sache auf den Grund kommen. Den 12ten März begann wirklich von Seite der Dorfgenoſſen die Unterſuchung, der Böſewicht mangelte ſich, wie von ungefähr, unter dieſelben, und bot ſich zur Mitunterſuchung an. Naſſführlicher Weiſe mußte der boſhafte Thäter bei der Entdeckung der Erſte ſeyn, und er war es auch, der allen andern mit lauteſter Stimme zurief: „Kommet, ſehet den Ort wo der Herr ſiegt, und welchen der Hausinhaber, um die Leute auf ſeine Mühle zu locken, hieher verbarg.“ * Mehr, als andere Anwesende

cram ex nominato loco movet ac ſub molari deponit. Ms. Ottenb. Cum dies opportunus præconcepti facinoris accidisset, corpore christi, quo se ad altare communicari simulavit, clam sibi assumpto, in Gumphum orbitæ mole sui vicini memorati condidit illud, & involvit occulte. Ms. Memmingense.

- * Molitor in doli simulatione multos hominum adit ita dicens: Esse non potest, ex quo ad hunc hominem, meum vicinum, tanta confluit molentium multitudo, quin hoc sit aliquo facto secreto & concepto tacitus ordinatum; videte igit-

fenden war hierüber der unſchuldige Hanſei 3. 1216. genthümer betroffen, auf den nun das Verbrechen eines aus ſchändlichem Eigennuße ſo ſehr entehrten Sakraments gelegt wurde, und welcher darüber nach einiger Zeit aus aller Faſſung gebracht die Flucht ergriff, ohne von dem Orte ſeines Aufenthaltes etwas weiteres vernehmen zu laſſen; * die andern Dorfgenoſſen mit einem groſſen Schrecken erfüllt, mach-

3. II B. 20 ten

igitur, & diligenter inquirite in orbita concantere, si forte aliquid, propter quod in tantum hujus hominis fortuna est adauca, reconditum inveniat. Igitur cum secundum scelerati hominis proditorem plures una cum eo molam subissent inquisitori, sibi juxta verbum & informationem ipsius invenirent, idem traditor, quia sciebat locum, quo corpus christi longe ante condiderat, quasi casu illic advenisset, se suis studiose ad querendum optavit, viſo que corpore in findone, quo ipsum involverat, voce clara ibidem existentes accersivit dicens: Venite, & videte locum, in quo positus est dominus, quem hujus domus hospes, ut ad se homines confluerent, hic abscondit. Ms. Memming. Tum statim audiri in tota domo clamores & voces hujusmodi: Hic ego summiſſim molor bonum. Hier wurde ich das höchſte Gut zermahlen. Ms. Ottenb.

- * Hospes domus his gestis, & auditis perterritus illico proliquis a patria recessit, nec unquam posita, quoniam idem divertisset, alicui est comm-
- per-

J. 1216 ten die erste Anzeige hievon dem Vorsteher des Dorfes, und dieser dem Ortspfarrer, welcher sogleich mit einer priesterlichen Kleidung angethan, und mit einer reinen Beinwand, Korporal genannt, versehen dem Orte zu eilte, auf dem halben Wege aber den Miller schon traf, welcher die heilige Hostie in einem Becher entgegen trug. Der Pfarrer nahm sie aus dem Becher heraus, legte dieselbe auf sein Korporal, und damals war es das erstemal, daß man Blut aus der heiligen Hostie über die Hände des eben benannten Priesters abfließen sah. *

Indeß verbreitete sich der Ruf der Wundergeschichte zu Memmingen, und allererst schickte

pertum. *Ms. Memming.* Der Verfasser der ersten Geschichte erfuhr also die Rückkehr des guten Millers nicht mehr, der sich zu Memmingen heimlich verborgen hielt. Ein Beweis für das gleichzeitige Alterthum der Quelle, woraus man diese Nachricht schöpfte. Hingegen meldet die ottenbeurische Handschrift: Innocens molitor ex facto miraculo conasternatus in fugam lapsus aliquamdiu Memmingae se continuit, donec a suspicione liberatus, & ut justus, ac probus subditus revocatus est.

* Alles in einer wörtlichen Uebersetzung nach der ottenbeurischen Handschrift; die Memmingische meldet von dem nichts, was so gleich nach der Entdeckung zu Beningen geschah.

schickte der damalige Offizial Heinrich Nogunk J. 1216. mit seinem Diener den Prediger Landolt dahin, um dem Grunde der Sache nachzuforschen; und als dieser den Leib des Herrn, noch voll des Blutes und Fleisches fand, denselben in seine Burse einwickelte, und nach der Stadt zu tragen begann, eilte nicht nur die gesammte Stadtgeistlichkeit, sondern auch das Stadtvolk haufenweise dem Empfange seines Erbsers mit höchster Ehrerdiethigkeit und Andacht, wie es sich gebührte, entgegen. * Nur mit

20 *

dem

* Factum tumore usque in Memmingen pervenit, & nunciatum est viro provido Heinricho Nogunc officiali tunc temporis in Memmingen, quia sic actum erat. Qui cum servum suum, & preconeum dictum Landolt pro veritate inquirenda misisset, ille assumpto corpore christi, pleno, ut erat, sanguine & carne ipsum in bursa sua involvit, & eum, a quo portabatur, portabat. Clerus itaque & gens in Memmingen, quia locus prope erat, factum ut audivit, catervastim egressa in occursum sui salvatoris cum maxima, ut dignum erat, devocione, & celebritate voti-va videre, & recipere salutiferum Sacramentum. *Ms. Memming.* Paulo post parochus civitatis memmingensis una cum clero veniens maximo honore miraculosam illam hostiam in urbem, & templum parochiale S. Martini, tanquam locum celeberrimum, de Dni abbatis licentia transtulit. *Ms. Ottenb.*

3. 1216 dem Prediger Landolt war das Volk nicht wohl zufrieden, und machte ihm darüber laute Vorwürfe, daß er so ein kostbares Sakrament in einem so geringfügigen Gefäße öffentlich trug. * Unter dem Gefolge der Geistlichen Zeit befand sich auch ein gewisser Priester, Fruomann genannt. Dieser nahm den verehrlichsten Leib des Herrn in seine Hände, und abersmal begoß das von der Hostie abfließende Blut die Hände desselben. Fruomann legte alsdann das Sakrament, ehe die erste geschichtliche Urkunde über diese wunderbare Begebenheit gefertigt wurde, in ein hölzernes Gefäß, das eben bei Handen war, und in diesem Zustande, meldet die Handschrift, bestehet das nämliche Sakrament noch auf den heutigen Tag. * Nachmals, als dasselbe durch viele und

• Ut viderunt ipsum Landoldum ferre in tam contempta capsâ corpus dominicum, magno tumultu & clamore qua presumptione & temeritate tam preciosum Sacramentum indignus portaret, improperabant eidem. *Ms. Memming.*

•• Consequente etiam inter alios presbitero quodam vocabulo Fruomann, qui ut corpus christi reverendum in manus suas sumpsit, mox sanguis effluens de ipsa eucaristia digitos ejus perdidit, acceptoque vase ligneo, quod in promptu erat, in illud ipsum Sacramentum immisit, quod adhuc irrisolotum, divina operante virtute, in Memmingen usque hodie perficit. *Ms. Memming.*

und herrliche Wunderzeichen, welche die Macht 3. 1216. Gottes unter dem Volke wirkte, immer mehr und mehr verherlichtet wurde, kam Siegfried der Bischof zu Augsburg nach Memmingen, nahm das Heiligthum in seine Hände, die mit dem daraus abfließenden Blute begossen wurden, schloß dasselbe hierauf in eine sogenannte Monstranz ein, und kehrte nach Augsburg zurück. * Dieß ist nun das Blut des neuen Bundes, sagt die Memmingische Handschrift am Schlusse, wodurch den Blinden das Augentlicht, den Tauben das Gehör, den Schwächlichen die Kräfte wieder zurück gestellt werden, welches in der bemeldten Mühle gefunden worden ist am Tage des heiligen

• Exinde vivo illo sacramento magis de Æle in diem clarificato per signa & miranda gloriosa, que multa siebant in plebe agente potentia, Sifridus presul augustensis ipsum locum Memmingen dictum Sacramentum visurus accessit, & ut in manus suas venerandas assumpsit idem Sacramentum digitos ejus rivus sanguinis denuo cruentavit... Qui viso & cognito vero corporis & sanguinis ihu christi sacramento, in signaculo per eum incluso, domino ex his, que siebant, glorificato ad propria remeavit. *Ms. Memming.* Cumque multis annis stupenda & plurima circa idem corpus christi fierent ibidem miracula, res tota tandem ad D. Fridericum (Entweder soll es heißen Sifridum, oder es geschähe das nämliche zweimal

J. 1216. gen Gregor, und noch bis auf heutigen Tag zu Memmingen mit herrlichen Wundern leuchtet *

Erhard Wintergerst, ein Memminger Stadtkronograph, welcher im Jahre 1471 am Donnerstag nach Katharina starb, erzählt, daß im Jahre 1446 das Kind eines Messerschmiedes bei den Vätern Augustinern in den Bach gefallen, von dem Wasser bis an den Nehen bei der Mühle geführt, dort todt herausgezogen, nachmals in die Kirche zu St. Martin zum heiligen Heiligthume getragen, mit demselben bestrichen, wieder lebendig geworden sey, und durch ein dreimaliges Schreien sein Wiederaufleben bewiesen habe. **

Nach

mal in einem Zeitraume von etwa hundert Jahren) episcopum Augustanum tanquam ordinarium delata est, qui veniens illud in monstrantia, ut vocant, seu capsula decenti inclusit, quod dum fecit, etiam per manus ipsius sanguis copiose defluere est visus. Ms. Ottenb.

- Hic igitur sanguis novi testamenti per quod eccis visus, surdis redditur auditus, & debilis inde sospes resilit quique inventus in mola memorata Anno Domini MCCXVI in die S. Gregorii, qui usque in diem hodiernum in Memmingen gloriolis coruscet miraculis benedictus in secula seculorum Amen. Ms. Memming.

** Wintergerst in seiner geschriebenen Stadtkronik auf das J. 1446. Alexander Mayr,

Nach zwei hundert dreißig Jahren von der J. 1216. wunderbaren Begebenheit, nämlich in dem ebenbenedicten J. 1446 trafen auf Verabredung der Cardinal und Bischof Peter sammt seinem Weihbischöfe von Augsburg, und der Stadtpfarrer Clammer von Ulm zu Memmingen ein. Das heilige Heiligthum wurde genau untersucht; und als man bei der Untersuchung fand, daß die Gestalten des Sakraments größtentheils verwesen, wurde beschloffen, und auf Befehl des Herrn Cardinalbischöfes der Beschlus am Festtage der heiligen Peter und Paul durch den damaligen Stadtpfarrer Clammer

Oberpitalmeister zu Memmingen in seinem sogenannten Legerbuch, das er im J. 1551 schrieb. Der alte Herr Superintendent des Schelborn hat in seinen geschriebenen Randbemerkungen zur Stadtkronik des Christoph Schorer's voraus zu setzen beliebt: 1446. Ex fabulosa historia ms. und führt alsdann eigenhändig die Geschichte, wie Wintergerst an. Wie konnte doch der gelehrte Mann ohne allen Beweis gegen einen gleichzeitigen Schriftsteller, dem selbst Schorer Seite 36. als einem treuen und redlichen Schriftsteller die meisten frühere Stadtnachrichten verdankt, so etwas niederschreiben?.. Die Geschichte trug sich an St. Urbanstag zu.

J. 1216. mer von Ulm dem gläubigen Volke öffentlich von der Kanzel verkündigt, daß die heilige Hostie von nun an nicht mehr anzubethen, sondern bloß als eine der ersten und höchsten Reliquien zu verehren sey. Hierauf versich der Herr Cardinalbischof für das Volk auf den Sonntag nach St. Ulrichstag einen Ablass, und lehrte zurück. * Uebrigens wurde der all-
jäh

* „ An St. Peters und Pauls Tag Famder Bischof und der Weihbischof von Augsburg gen Memmingen, der Clamer pfarrer zu Ulm Doctor, und etlich apte und ander ge- weicht und beschawert das heilthumb und funden das nit als für den Leichnam unsers Herrn gehalten wurd, dann es was et- was verzert, also prediget der pfarrer von Ulm und verkündt, das man furhin nit solt halten für das sakrament aber für das größt und höchst heilthumb. Und der Bischof gab darzu vierzig tag ablaß uff Sonntag nach Ulrichstag. “ Alexander Kapf *loc. cit.* Cum tandem longo temporis decursu sacrae istius hostiae species corruptae apparet, a Petro Cardinale Augustano, & ipsius suffraganeo conclusum, & per D. Clammer parochum Ulmensem publicatum est, illam sacram hostiam imposterum non ut Sacramentum adorandam, sed ut summam, & precipuas reliquias venerandam esse. Idque factum Memmingæ A. ch. 1446 in festo Apostolorum Petri, & Pauli. *Ms. Olenb.*

jährliche feierliche Umzug mit dem heiligen Heiligthume durch — und auffer der Stadt, wie derselbe von Alters her am Festtage des heiligen Gregors üblich war, als mit einer höchstverehrlichen Reliquie bis auf die sogenannte Reformationsezeit fortgesetzt; von welcher Zeit an, wie sich leicht denken läßt, allmählig mit dem heiligen Heiligthume alles verschwand, was mit der neuen Glaubenslehre nicht einstimmt.

Um diese Zeit lebte Heinrich Hugenhofer *, welcher die Mühle zu Beningen zwar für achtzehn Mark Silber, und zehn Pfund Kupfermünz an sich kaufte, dieselbe aber nicht selbst verwaltete, sondern lebenslänglich an sein Ehe- weib überließ. Deinebens trat er an den Rufos der hiesigen Kirche zwei Behausungen, und einen Garten ab. Von einem dieser Häuser

* Ward etwa dieser Heinrich Huginhofer durch einen vielleicht um etwas früheren Kauf nicht der Eigenthümer der obren nahe beim Dorfe gelegenen Mühle, die er nachmals, laut der obigen Wundergeschichte außer Fassung gebracht, seiner Millerinn lebenslänglich überließ, und sich künftete? . . Die untere Mühle soll nachmals, wie unsere Hausnachrichten melden, zur Strafe des Verbrechens sammt allem Hausgesinde versunken seyn.

J. 1216 ser bezog die Kirche alljährlich zehn Schillinge, und sechs Denarien, von dem andern neun Schillinge; dagegen war der Kustos der Kirche verbunden, aus der ersten Behausung alljährlich einen Zins von acht Denarien dem Könige, aus der zweiten aber einen Schilling sammt drei Pfennigen sowohl dem Könige, als auch dem Pfarrer zu St. Martin in Memmingen einen Schilling, und aus dem Garten vier Pfennige an einen gewissen Hermann Mambunt zu zahlen. * In diesem Jahre starb Pabst Innozenz III. und Pabst Honor III. ein Römer folgte auf ihn.

S. IX.

J. 1217. Was die theils edlen, theils sonst wohl bemittelten Bewohner Schwabens von mehr

* Henricus, qui & Huginhoser XVIII. marcas dedit & X. libras pro molendino in Bonningin, quod uxori sue usque ad terminum vite illius delegavit. Dedit & duas domos & ortum custodi ecclesie, cui de una ipsi solvantur annuatim X. solidi & VI. denarii; de altera vero IV. solidi. Ipse autem custos tenetur singulis annis persolvere regi censum de prima quidem domo VI. denarios, de secunda III. & unum solidum de predictis agris, & unum solidum plebano de S. Martino de eisdem, & de quodam orto IV. denarios Hermann Mambunt. *Chron. antiquiss. fol. 19.*

ren Jahren her dem hiesigen Stifte verehrt **J. 1217.** ten, und schenkten, und was in mehr, als hundert Jahren eine kluge, und sparsame Haushaltung erwarb, das verlor sich durch unvermuthete Unglücksfälle, durch Nachlässigkeit, und Verschwendung der Schirmvogtey, und durch die Bosheit gewaltthätiger Eigenthumsförer so schnell, daß man nach sehr wenigen Jahren an einem Orte große Armut, und Dürftigkeit fand, wo kurz zuvor ein glänzender Wohlstand herrschte.

Raum hatten die meistentheils von dem frommen Abte Konrad aufgeführten, und vollendeten Klostergebäude dreizehn Jahre bestanden, so traf dieselben eine volle Zerstörung. Den zöten Tag des Aprils brach in dem Hause Feuer, und zwar mit einer solchen Heftigkeit aus, daß nicht nur alle Klostergebäude in wenigen Stunden eine äufferst trauerige, und weitschichtige Brandstätte bildeten, sondern auch der grössere Theil des anliegenden Markortes ein Raub der Flammen wurde, und selbst zwei Priester, einer ein Mönch, der andere ein Weltgeistlicher, im Feuer ihr Leben verloren. * An viele Rettung

* Ad A. MCC XVII. Calend. antiquum sic habet: *Locus iste secundò perit incendio. & duo sacerdotes unus monachus, & alter clericus in eodem mortui sunt miserabili exitio.*